

**Sergej Schandora**  
Bibliotheksdirektor

*Belarussische Staatliche  
Wirtschaftsuniversität*

## Probleme der Kooperation von Bibliotheken bei der Erschließung und Anwendung von Informationsressourcen

Die Kooperation der Zentralbibliothek der Belarussischen Staatlichen Wirtschaftsuniversität (BSWU) mit ihren Zweigstellen und Bibliotheken an anderen belarussischen Universitäten im IT-Bereich kann als ein Kooperationsmodell für Bibliotheken dienen.

### Kurze Angaben über die Bibliothek an der BSWU

Die Bibliothek an der BSWU besteht aus einer Zentralbibliothek und neun Zweigbibliotheken, die sich sowohl in Minsk, als auch in anderen Städten der Republik Belarus (Bobrujsk, Pinsk, Grodno, Molodetschno) an den Universitätsfilialen verschiedener Art befinden. Laut Statistik ist die Bibliothek an der BSWU in vielen Bereichen führend. Die Gesamtzahl der Leser beträgt ca. 30 000. Jährlich hat die Bibliothek mehr als 900 000 Besucher. Dabei werden über 1,75 Mio Bücher ausgeliehen. Der gesamte Bücherbestand beträgt 1,5 Mio Exemplare. Jährlich kommen 60000 bis 70000 neue Bücher dazu, die hauptsächlich vom Universitätsverlag herausgegeben werden. Über 470 periodische Zeitungen und Zeitschriften werden abonniert. Mehrere Tausende digitaler Dokumente werden jährlich zur Verfügung gestellt. In der Bibliothek sind 115 Mitarbeiter tätig, 60% davon haben einen Hochschulabschluss im Bibliothekswesen. Die Bibliothek verfügt über den größten Bestand an modernen Personalcomputern (im Vergleich zu anderen Hochschulbibliotheken des Landes). Die



Hälfte davon stehen den Nutzern für Informationsrecherchen frei zur Verfügung. Über 1200 PCs sind lokal vernetzt und haben Internetzugang. Für die Bibliotheksbesucher ist der Internetzugang kostenlos.

Die Bibliothek beteiligt sich an einer Reihe von regionalen und internationalen Projekten, z. B. MARS (überregionale analytische Bibliografierung von Aufsätzen) VirLib (Virtuelle Bibliothek) und kooperiert mit der Fundamentalbibliothek an der BSU und mit der Bibliothek an der Staatsuniversität Polozk u.a.

Einige Zweigbibliotheken beschaffen ihre Literatur selbst, die anderen bekommen sie von der Zentralbibliothek. Die Zweigbibliotheken benutzen bei der Automatisierung des Bibliotheksalltages Spezialsoftware, die mit der Software der Zentralbibliothek inkompatibel ist. Aber alle Bibliotheken arbeiten mit gleichen Informationsressourcen im Bereich der Wirtschaftswissenschaft. Deshalb besteht die Notwendigkeit, Bemühungen bei der Erschließung des einheitlichen Informationsraumes zu koordinieren und zu kooperieren.

Im Mai 2004 fand in der Siedlung Stajki in der Nähe von Minsk die fünfte internationale Konferenz "Bibliotheksmanagement an Bildungseinrichtungen" statt. Das Hauptthema war "Kooperation bei der Erschließung und Anwendung von Informationsressourcen". Auf der Konferenz wurden Probleme der Kooperation bei der gemeinsamen Erschließung und Anwendung von

Informationsressourcen besprochen und Ziele für die Zukunft festgelegt. Das VirLib-Projekt und seine Transfermöglichkeiten wurden hoch eingeschätzt.

Die Leiter und Spezialisten der Bibliotheken an den führenden Universitäten sehen schon seit langem die Notwendigkeit der Kooperation. Dies beweist das Engagement der Hochschulbibliotheken in der Arbeit der Belarussischen Bibliothekenassoziation, die über 1000 engagierte hochqualifizierte Bibliothekare vereint. Mehr als ein Drittel der Assoziationsmitglieder sowie mehrere Vertreter in den gewählten Leitungsorganen, einschließlich des Vorsitzenden der Bibliothekenassoziation kommen von den Universitätsbibliotheken.

Historisch betrachtet waren Universitätsbibliotheken aufgrund der Eigenart der Universitäten isoliert, während das System öffentlicher Bibliotheken sich relativ einheitlich entwickelte. Die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit ist offensichtlich, aber es wird nicht viel in dieser Richtung gemacht.

Worin besteht die Notwendigkeit der Kooperation und Koordination von Bibliotheken bei der Erschließung und Anwendung von Informationsressourcen?

1. Jede Bibliothek ist ein vollständiges geschlossenes System, das die meisten für ein selbständiges Dasein erforderlichen Komponenten enthält. Die mangelnde Kooperation trug dazu bei, dass Bibliothekare ihre Bibliotheken für einzigartig halten, was nur teilweise der Wirklichkeit entspricht.

2. Unterschiedliche Niveaus der Ablauforganisation, fast fehlende Koordination und Regelung seitens des Bildungsministeriums, "Nichteinmischung" durch die Nationalbuchkammer und der Nationalbibliothek. Das alles führte zur Gewohnheit, sich nur auf eigene Kräfte zu verlassen. Infolgedessen hatte jede Bibliothek fast in allen Tätigkeitsbereichen gleiche Aufgaben zu lösen:

- Bestandsaufbau;
- Entwicklung eines Systems für Informationsrecherchen;
- Nutzerservice.

3. Die Konkurrenz auf dem Markt der Dienstleistungen im Bildungssektor nimmt zu. Die demographische Situation verschlechtert sich: die Anzahl der Schulabgänger, die einen Hochschulabschluss machen wollen, ist rückläufig. Es werden neue Ausbildungsein-

richtungen gegründet und Kontakte mit dem Ausland geknüpft. Arbeits- und Finanzressourcen werden nicht angemessen verbraucht.

4. Die Anzahl von wissenschaftlichen Informationen und ihren Quellen (besonders elektronischen) vergrößert sich. Informationen im Internet sind zugänglich, aber nicht immer zuverlässig.

Diese Probleme können durch Finanzkürzungen und die angemessene Bereitstellung von Finanzmitteln, durch Qualitätserhöhung und das Angebot von neuen Dienstleistungen im IT-Bereich überwunden werden. Einen der erfolgreichsten Wege bildet die Kooperation. Dadurch können die Qualität der Dienstleistungen erhöht und Kosten gesenkt werden.

#### **Probleme im Bereich der Finanzressourcen:**

- Die Abnahme der Bevölkerungszahl im Arbeitsalter führt zur Streichung von Ausbildungsplätzen;
- Die steigenden Sozialausgaben lassen die Erhöhung des Bildungsbudgets nicht zu;
- Die Konkurrenz auf dem Bildungsmarkt macht Kostensenkungen notwendig;
- Die intensive Erweiterung des Informationsmarktes, insbesondere die Zunahme von elektronischen Informationsquellen veranlassen die Bibliotheken, die Ausgaben für Neuerwerbungen zu kürzen und nach alternativen Varianten des Bestandsaufbaus zu suchen;
- Konkurrenz durch elektronische Informationsquellen, das Internet, Probleme mit dem Urheberrecht beeinflussen die Finanzierung.

#### **Probleme mit Arbeitsressourcen:**

- Die geringe Anzahl der Bibliotheksspezialisten, die an der Belarussischen Staatlichen Universität für Kultur ausgebildet werden, kann die Nachfrage auf dem Markt der Arbeitskräfte nicht decken. Dieser Beruf erfreut sich wegen der niedrigen Gehälter von Bibliothekaren keiner besonderen Beliebtheit in der Gesellschaft. Deshalb wollen Nachwuchsspezialisten in ihrem Fachbereich nicht tätig sein.
- Das Qualifikationsniveau der Bibliothekare weist krasse Unterschiede auf. In den Hochschulbibliotheken arbeiten im Servicebereich viele Bibliothekare, deren Tätigkeit sich im Laufe der

Jahrzente fast nicht verändert hat. Die Auslastung im Beruf, fehlende Motivation und das Widerstreben, sich mit neuen Informationstechnologien vertraut zu machen, haben zum konservativen Denken beigetragen.

- Einige Bibliotheksmitarbeiter wollen sich nicht mit neuen Informationstechnologien auseinandersetzen. Deshalb kommt es oft vor, dass ihre Qualifikation niedriger als die der Benutzer ist;
- In jeder Bibliothek gibt es eine Gruppe von Spezialisten (oft nur eine kleine), die mit der Einführung neuer PC-Technologien beschäftigt ist. Sie zeichnen sich durch ein hohes Bedürfnis nach aktuellem Wissen aus, verfügen über Fachkenntnisse und machen den Spezialisten älterer Generation Konkurrenz;
- Es mangelt an hochqualifizierten Spezialisten im IT-Bereich. Ihre Berufsausbildung ist oft nicht ausreichend für die erfolgreiche Lösung spezifischer Aufgaben;
- Es fehlt ein einheitliches System für die regelmäßige und umfangreiche Weiterbildung der Spezialisten;
- Mitarbeiter befürchten, dass die durch die Kooperation verursachte Senkung des Arbeitsverbrauches zu ihrer Entlassung führen könnte;
- Eintritt auf den belarussischen Arbeitsmarkt von IT-Spezialisten aus Europa.

**Technische Probleme**

- Es werden verschiedene Datenklassifizierungssysteme verwendet;
- Die Software weist bedeutende Unterschiede auf;
- Die in Bibliotheken, Verlagen und Buchhandlungen verwendete Software ist oft inkompatibel;
- Computernetzwerke sind nicht zuverlässig und teuer;
- Universitäten haben einen vollen oder teilweise begrenzten Internetzugang, der Konkurrenz zu von einer Bibliothek traditionell angebotenen Dienstleistungen macht.

**Organisatorische Probleme:**

- aktive internationale Zusammenarbeit bei der Erschließung und Anwendung von Informationsressourcen;

- Zugang zum belarussischen Markt für ausländische Universitäten und Bildungsprogramme;
- Verbreitung von Computern mit Internetzugang;
- Veraltete, nicht zeitgemäße und den Bedürfnissen nicht entsprechende Vorschriften, die Personalfragen der Hochschulbibliotheken regeln;
- Nicht abgestimmte Haltung gegenüber ausländischen Informationsressourcen, die sehr teuer sind;
- Unzureichende Unterstützung durch EU-Länder und die USA bei der Datenbeschaffung;
- Fehlendes Feedback durch die Benutzer;
- Unzureichende zusätzliche Informatikausbildung der Direktstudenten, fehlende Informatikausbildung der Fernstudenten.

Die Entlassung von Bibliotheksangestellten ist unvermeidbar. Sie betrifft in erster Linie Mitarbeiter, die mit neuen IT-Technologien nicht vertraut sind. Es entsteht die Notwendigkeit, mit wenig Personal umfangreiche und komplizierte Aufgaben zu lösen. Unter diesen Umständen wird die Kooperation von Bibliotheken zu einem Lösungsweg. Aber wir werden dann unter Zeitdruck stehen.

Im 21. Jahrhundert verfügt fast jede Hochschulbibliothek über die aktuellsten Informationsressourcen, einschließlich das Internet. Doch die Struktur der meisten Bibliotheken bedarf einiger Veränderungen. Für eine erfolgreiche Informationsversorgung braucht man nicht nur die entsprechende Ausstattung, wenngleich dies eine grundlegende Voraussetzung ist. Darüber hinaus sind ein höherer Ausbildungsstandard der Bibliothekare und die Einführung von neuen Arbeitsweisen erforderlich.

Die Notwendigkeit angesichts der sich steigernden Konkurrenz effizient zu arbeiten, stellt die Bibliothek als Informationszentrum vor neue, komplizierte und umfangreiche Aufgaben: Es müssen Informationen für die langfristige Planung der Universitäten und für die Verwaltungs- und Betriebsbereiche zur Verfügung.

Um alle Aufgaben bei der Erschließung und Anwendung von Informationsressourcen erfolgreich lösen zu können, ist eine aktive, mehrstufige und vielseitige Kooperation von Bibliotheken erforderlich. Das ist heute nicht nur eine Notwendigkeit für die Bibliotheken, sondern auch eine der Maximen der Informationsgesellschaft.